



Eine nicht ganz alltägliche Ausstellung: Der L311 aus den 1950ern steht bis zum 5. Mai vor der Markthalle, von wo einst die Deportationen begannen. Fotos (2): Niklas Gohrbandt

Historischer Lkw vor Markthalle – Gedenkstätte Zellentrakt wirbt um Beteiligung an digitalem Erinnerungsprojekt

Von Herford ins Konzentrationslager

Von Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Typisch für die Deportationen aus dem Deutschen Reich zwischen 1938 und 1945 während der NS-Zeit war die Öffentlichkeit, in der dies geschah. Deutsche Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma oder auch Menschen mit Behinderungen wurden meist unter den Augen der Öffentlichkeit mit Lastwagen zu größeren „Umschlagplätzen“ verschleppt, von wo es meist weiter in Ghettos oder Konzentrationslager ging.

Folgerichtig existieren viele Bilder, die darüber Zeugnis ablegen können. Um bisher unbekanntes Fotografieren zu finden, betreut die Gedenkstätte Zellentrakt eine Wanderausstellung der Arolsen Archives unter dem Projektnamen „Last Seen. Bilder der NS-Deportationen.“

Noch bis zum 5. Mai steht die Wanderausstellung, geöffnet von jeweils 10 bis 17 Uhr, vor der Markthalle, wo einst die Deportationen der



Unter den 1031 Insassen dieses Zuges befanden sich auch die ersten 31 Herforderinnen und Herforder, die mit Lastkraftwagen erst zum Kesselbrink und dann vom Bielefelder Bahnhof im Dezember 1941 weiter nach Riga deportiert worden sind.

Opfer aus Herford am 9. Dezember 1941 begannen. Das besondere an ihr: Sie befindet sich auf der Ladefläche eines Mercedes-Benz L311 Lkw aus den 1950er Jahren, der tatsächlich noch fahrbereit ist. Ähnliche Fahrzeuge waren während des Krieges Zusteller in den Tod.

Die gezeigte Wanderausstellung möchte Aufmerksamkeit für das Projekt ge-

nerieren und erläutert, wie das Projekt konstruktiv unterstützt werden kann. „Aus Herford gibt es bisher keine solchen Bilder im Archiv“, sagt Stadtarchivar und Leiter der Gedenkstätte Zellentrakt, Christoph Laue. Daher sei jede Spur, die sich noch auf Dachböden oder in alten Fotoalben verbergen könnte, auch zu Einzelschicksalen wertvoll. Mi-



Michael Girke (links) und Christoph Laue stellen die Wanderausstellung vor. Laue zeigt ein Bild von der 1941 deportierten 14-jährigen Ilse Schönthal. Auch solche Bilder können für Last Seen von großem Wert sein.

chael Girke, Mitarbeiter der Gedenkstätte fügt hinzu: „Fotografieren sind zudem keine objektiven Zeugnisse und in diesem Kontext aus der Täterperspektive aufgenommen.“ Aus diesem Grund plant man in den Arolsen Archives, die neuen Bilder wissenschaftlich auszuwerten und für Bildungs- und Forschungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Am

Ende des Projektes soll eine Internet-Datenbank entstehen, die die Bilder und ermittelten Hintergrundinformationen auf Deutsch und Englisch abrufbar macht.

Sollte sich relevantes Material finden lassen, bittet Laue, zunächst mit der Gedenkstätte oder dem Stadtarchiv Kontakt aufzunehmen, um die weitere Recherche zu koordinieren.